

Florian Schäfer & Elif Siebenpfeiffer

Verborgene  
**Fabelwesen**  
der Meere

Die zweite Expedition  
des Konstantin O. Boldt

# Inhaltsverzeichnis

|     |                                             |
|-----|---------------------------------------------|
| 4   | Vorwort                                     |
| 6   | Über das Meer und die Geheimnisse der Tiefe |
| 10  | Ein unerwarteter Besuch                     |
| 16  | Die Rekrutierung                            |
| 26  | Die Nixen-Regatta                           |
| 39  | An Bord der Nautilus                        |
| 48  | Jagd auf den geflügelten Schrecken          |
| 55  | Zeugen vergangener Tage                     |
| 69  | In den Fängen des Kraken                    |
| 81  | Das Geisterschiff                           |
| 96  | Im Reich des Seelensammlers                 |
| 116 | Die falsche Insel                           |



|     |                           |
|-----|---------------------------|
| 121 | Ein unerwarteter Fund     |
| 128 | Hier sind Drachen!        |
| 140 | Ungebrochene Bande        |
| 150 | Ein alter Bekannter       |
| 158 | Der letzte Atemzug        |
| 168 | Stadt der Nixen           |
| 179 | Die Anhörung              |
| 188 | Teuflische Wale           |
| 193 | Kinder des Moskenstraumen |
| 198 | Berührt                   |
| 206 | Nachwort                  |



# Vorwort

Der Ruf der Tiefe ereilte mich unerwartet im späten Winter des Jahres 1865. Zu dieser Zeit befand ich mich, lediglich ein halbes Jahr nach Abschluss der Letho-Expedition, weit im Landesinneren und beschäftigte mich mit dem Aufbau eines Refugiums für magische Wesen. Fern des unmittelbaren Einflusses der Gezeiten waren es weder der messbare Anstieg des Meeresspiegels noch die sich häufenden Meldungen von Angriffen durch vermeintliche Seeungeheuer, die meinen Blick gen Ozean lenkten. Gemeinsam mit der *Übergreifenden Kommission zur Erforschung magischer Wesen* galt meine Aufmerksamkeit den wachsenden Bestrebungen militärischer und gesellschaftlicher Mächte, magische Kreaturen auszurotten oder für kriegerische Zwecke zu instrumentalisieren. Meine Mitstreiter und ich sahen die politischen Entwicklungen mit Sorge, und die Furcht vernebelte unseren Blick auf die Welt jenseits der die Tage bestimmenden Grenzkonflikte. Ironischerweise erinnerte mich der Brief an das Meer und seine Bewohner und setzte eine Kette von Ereignissen in Gang, die mich binnen weniger Monate als Teil einer wagemutigen Expedition auf den Grund des Nordatlantiks führen sollten. Historisch bewanderte Leser werden hier aufhorchen, denn während die Letho-Expedition noch heute in Lehrbüchern als herausragendes Beispiel früher mythozoologischer Erkundungen aufgeführt wird, sind viele der verstörenden Erkenntnisse meiner Reise in die Tiefsee bis heute der Öffentlichkeit vorenthalten worden: Die »Operation Bathys« war eine militärische Erkundungsfahrt unter wissenschaftlichem Deckmantel, die ich trotz – oder vermutlich gerade wegen meines Renommées – nicht als Leiter, sondern lediglich als Experte für die Erforschung magischer Wesen begleiten sollte. Was auch immer Sie in den Geschichtsbüchern gelesen haben mögen, *wir* waren damals die ersten, die den Grund des Meeres erreichten.

An Konstantin O. Bolott  
persönlich zu überreichen



*Kämpfende Seungseuer,  
Nachzeichnung von Hendrik Hondius, 1610*



Nach Dekaden der Geheimhaltung wurden zu Beginn dieses Jahres die bis dato vertraulichen Unterlagen erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, was eine kritische Aufarbeitung unserer vergangenen Taten ermöglicht. Angesichts des großen Interesses an den Aufzeichnungen der Letho-Expedition wurde ich gebeten, die Ereignisse während der Operation Bathys ebenfalls als Reisebericht aufzubereiten und zusammen mit ausgewählten Archivalien zu veröffentlichen. Erneut habe ich die Fülle an Bild- und Textmaterial gesichtet, geordnet und mit Anmerkungen versehen, um Ihnen, verehrte Leser, einen ungeschönten und ehrlichen Einblick in die Vergangenheit zu gewähren. Meine Tagebucheinträge werden Ihnen die gesamte Tragweite dieser Reise verdeutlichen – von den wissenschaftlichen Entdeckungen, die wir in den Tiefen des Ozeans machten, bis zu den tragischen Konsequenzen, die das menschliche Streben nach Raum und Ressourcen und der Schwund der Magie in den folgenden Jahren heraufbeschwören sollten.

Heute wissen wir, dass alles Leben im salzigen Wasser der Meere seinen Ursprung nahm. Damals glaubte der Mensch jedoch in seiner Hybris, sich zum Herren über Meer und Land aufschwingen zu können. Er überzog die Erde mit Eisenbahnnetzen, Dampfmaschinen und Fabriken. Es war bezeichnend, dass sich der Widerstand gegen den Raubbau an der Welt ausgerechnet in der Tiefe zu regen begann und drohte, die uns bekannte Ordnung für immer zu vernichten.

Ihr *Konstantin A. Boldt*

Im Frühling 1911

# Über das Meer und die Geheimnisse der Tiefe



Wie Ihnen zweifelsohne bekannt ist, hat es schon immer Sichtungen gewaltiger Meereskreaturen gegeben. Berichte von Seeschlangen und Riesenkraken prägten ebenso wie die vereinzelt ausgestellten Exemplare solcher Wesen unsere Vorstellung vom Meer und seiner Bewohner. Zwar diente die Seefahrt dem Menschen bereits seit über 70 000 Jahren zur Fortbewegung, doch war das Reich unter den Wellen ein für unsere Art seit jeher verborgener Ort, der zwar die Fantasie der Schriftsteller und Dichter beflügelte, ob seiner Unerreichbarkeit unter Naturkundlern und Seeleuten jedoch mit argwöhnischer Faszination betrachtet wurde.

Kapferer jagt ein Riesentier, das 1844 in der Trinity Bay, Neuseeland, strandete.

Entdeckungsfahrten entlang fremder Gestade begründeten im Laufe unserer Geschichte zunächst erste Küstenstädte, später ganze See- und Kolonialmächte und stellten damit auch den Ausgangspunkt der europäischen Expansion dar. Unbeirrt zog es den Menschen über die Weltmeere und damit über jene verborgenen Ländereien, die unter den Fluten als Geburtsort und Lebensraum zahlreicher zunächst namenloser Schrecken ihrer Entdeckung harrten. Die raue See zu befahren war mit gewaltigen Risiken verbunden, denen der Mensch mit Innovation und einem immer umfangreicheren Arsenal an Ausrüstung und Waffen begegnete. Neue, größere Schiffe, wie Karavellen und Karacken, wurden entwickelt, um den ausschweifenden Entdeckungsfahrten standzuhalten. Während Astrolabien und Quadranten fähigen Seeleuten bereits im Mittelalter erlaubt hatten, die Breitengrade und damit den eigenen Aufenthaltsort anhand der Sterne zu bestimmen, ermöglichten nun Chronometer und Sextanten eine

Kapferer jagt ein Riesentier im Nordmeer, Kapferer, 1750

